

In den Colonien finden wir auch die „Decentralisation in der Gesetzgebung“, welche Herr Dr. Soy in England vermisst, wo die alte germanische Föderation der sieben sächsischen Königreiche schon früh verschwunden, im Vertheidigungskampfe gegen die Dänen, der die Centralisation der Kräfte nöthig machte. Allein in den Vereinigten Staaten von Amerika sehen wir die „Staaten“ mit ihren „Landtagen“ souverän bezüglich der Gesetzgebung über das „Selbstgovernment“ in den einzelnen Staaten. In Canada erleben wir eine Föderation, Dominion genannt, der „Staaten“ Ontario, Quebec, Manitoba, New-Foundland, Columbia, die jeder sein eigenes Parlament hat, das souverän über jene Art von Selbstgovernment beschließt, welche jeder dieser Staaten sich zu geben für gut findet. An der Spitze jedes Staates steht ein Lord-Lieutenant, den der Viceröy der Dominion, zur Zeit Lord Lorne, ernannt.

In Australien haben die Engländer nicht eine Colonie gegründet, sondern sieben Staaten, die sich alle selbst regieren, eigene Parlamente besitzen, ja es kam der Fall 1859 vor, daß sich der Staat New-Südwalles spaltete in New-Südwalles und Queensland, die nun zwei selbstständige Staaten neben einander sind. Alle zusammen bilden sie die englische Colonie von Australien. Nebenbei ist selbst das englische Mutterparlament mit entfernt, für ganz Großbritannien Alles über einen Kamm zu scheeren. Es gibt zahlreiche Specialgesetze, z. B. für Schottland. Hier sind auch die Agrargesetze andere, die Pächter nicht „at will“, sondern für 18 Jahre und hier tritt der Farmer mit in die Reihe der zur Bekleidung von Ehrenämtern im Selbstgovernment fähigen Personen. Kurz, aus der Entwicklung Englands und seiner ehemaligen und noch bestehenden Colonien ist nichts gegen das System des Selbstgovernment und der „Decentralisation der Gesetzgebung“ zu beweisen, aber Alles dafür.

Auch ist der corporative Geist nicht erstorben: die großartige Organisation des englischen Arbeiterstandes in Fachvereinen, „Trades-Unions“, beweist dafür. Selbst bei uns schuf dieser Geist Arbeitervereine, die meist socialdemokratisch wurden weil die anderen Parteien sich ihrer nicht annahmen. Wo es die Katholiken thaten, entstanden sie als katholische Vereine. Allein die Polizei hat sich jede Mühe gegeben, diesen „corporativen Geist“ zu erlösen, der doch hier Erfolg dafür suchte, was er in den alten Corporationen des Handwerks verloren. Die Granger in Amerika, die Bauernvereine in Dänemark und Schweden, welche ernsthaft mit den Liberalen um die Herrschaft im Staate ringen, die deutschen Agrarier, die Bauernvereine von Westphalen und Bayern — sie sind großartige Beispiele dafür, daß der „corporative Geist“ mächtig ringt, die Bande des alle Freiheit tödenden Bureaucratismus zu brechen. Und so wie die Bauern aus Deutschland, aus Böhmen nach Amerika gewandert sind — in wenig Jahren haben sie die heimische väterliche Polizeiregierung verlassen und wirken im Selbstgovernment ihrer Gemeinde und County trotz dem eingeborenen Yankee.

Hergulande freilich, wo der Rest von Selbstverwaltungs-Behörden keine Herrschaft hat, wo man den corporativen Geist durch Administrations-Maßregeln und Besteuerung erdrückt, da scheint er zu erlahmen, allein er ist zu wenig todt, wie jener für die politische Selbstständigkeit kleiner historischer Staatswesen. Das erfährt Fürst Bismarck nicht nur durch gelegentliche Selbstständigkeits-Gelüste der Bundesräthe von Kleinstaaten, sondern durch die bei jeder neuen Parlamentswahl wachsende Zahl der Stimmen für particularistische Candidaten.

Und endlich ist es auch nicht wahr, daß die Selbstverwaltung theuer sei. Es ist schon gesagt, daß eine Bureaucratie in England, wo man so hohe Gehalte zahlt, viel mehr kostet würde. Dann aber auch kostet freilich die Selbstverwaltung, wie Dr. Soy sagt, gegen 24 Millionen Pf. St. per Jahr, allein die Armensteuer und der Hilfsfonds des Staates für Armenpflege kosteten im Jahre 1879 nicht weniger als 13,871,118 Pf. Sterling. Welcher Staat der Welt gibt so viel Geld für „Arme“ aus, und ist es fair play, diese Ausgabe als „Kosten der Selbstverwaltung“ einer billigeren bureaucratistischen gegenüberzustellen? Dieser Fonds ist ja ein nationaler Lohnzuschuß-Fonds, da die Hälfte der mittl. deselben unterstützten „Armen“ Arbeiter sind, die zu geringen Löhnen zum Leben erhalten oder außer Arbeit sind, also die von C. Marx geschilderte, den englischen Fabrikanten so nützliche Arbeiter-Reserve bilden?

Es ist wahr, daß das Selbstgovernment in unserer Zeit, da der christliche Geist in der Gesellschaft erlahmt und die Classengegenstände schärfer werden, da Wohlstand sich in Armut und Reichthum auflöst, auch mißbraucht wurde zur Ungerechtigkeit gegen Arbeiter, die mit ihren Arbeitgebern in Streit gerietzen. Die Friedensrichter, selbst Arbeitgeber, verurtheilten oft Arbeiter so hart und nun wendeten sich diese als Classe an den Staat, und sie verlangten heute bezahlte, festangestellte Richter, wie sie Fabriks-Inspectoren vor und erlangt haben. So führt auch in England der Mißbrauch mit einer sonst trefflichen Institution zu ihrer theilweisen Aufhebung. Allein im Principe ist sie gut und sie ist für Oesterreich auch, wie Herr Graf Clam sagt, ein wirksames Mittel zur Ersparung im Budget.

Island.

Budapest, 11. Mai. (Orig. Corr.) Ich beile mich, Ihnen das hochinteressante Abstimmungsereigniß der heutigen Reichstags-Sitzung mitzutheilen. Sie wissen, daß das Mittelschulgesetz in dem für den Rest der Session vor den Sommerferien in Aussicht gestellten Arbeitsprogramm nicht aufgenommen war, wenigstens nicht bestimmt als Verhandlungsgegenstand declarirt war. Die Regierung hatte nur angedeutet, daselbe, wenn es sich eben machen ließe, vorzunehmen. Das hatte nun weder die Heißsporne der Unterrichtsreform, noch die Gegner dieses Gesetzes zu täuschen vermocht. In beiden Lagern war man auf das Einbringen der Vorlage gefaßt. Gestern brachte „Pesti Naplo“ aus der Feder eines hervorragenden Abgeordneten, oder doch von selbst inspirirt, einen Leitartikel, worin die Erledigung der Mittelschulgesetzentwürfe vor den Sommerferien als eine Sache dringender Nothwendigkeit dargestellt war und so lebhaft befürwortet wurde, daß man sich unwillkürlich die Frage vorlegte, ob denn die unstreitig so günstigen Chancen des Gesetzes eine auf der Oberfläche nicht sichtbare Nothwendigkeit erhalten hätten.

Heute fanden die Mitglieder der Regierungsvorlage, gegen welche auch im liberalen Club ernstlich gesprochen worden ist, wie nach der Besprechung am Samstag indeß vorauszu sehen war, auf der Tagesordnung. Madarog beantragt die Abjurgation derselben von der Tagesordnung. Der Minister ist natürlich dogegen, es ist auch nichts anderes, wenigstens nichts dringendes zu verhandeln. Madar Molnar unterstützt den Wunsch der Regierung, daß die Zeit benützt und die Verhandlung begonnen werde.

Die Abstimmung durch Aufsicht und Eigenbleiben gibt keinen sichtbaren Ausschlag. Man zählt. Die Regierung bleibt mit 10 Stimmen in der Minorität und der Gesetzesvorschlag ist vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt. Was das bedeutet, darüber geht schon zu urtheilen wäre vortheilhaft. Möglicherweise ist es für das Schicksal dieses durch tiefgehende Interessen und specielle Landeseigentümlichkeiten gekennzeichneten Gesetzes — zumal in dieser Reichstagsperiode — verhängnisvoll, möglich auch, daß die Sache rasch reparirt wird. Die nächsten Morgenblätter werden wohl diplomatischer sich darüber vernehmen lassen, als „Naplo“ in seinem Harnschwallen es gethan.

Jedenfalls habe ich mir das Ihren Lesern gewiß interessanteste Moment dieser Abstimmung zu Ende aufbewahrt. Es waren 11 sächsische Abgeordnete anwesend, die zur liberalen- oder Regierungspartei gehörenden: Scheiber, Baumbach, Bacon, Fabricius, Meyer, Hoffgraf, die meist oppositionell vorgehen: Sobel, Kistner, Kaiser, Ziv. Alle ohne Ausnahme waren für die Abjurgation von der Tagesordnung. Standen

heute die Sachsen alle für den Regierungsstandpunkt ein, so siegte dieser mit 11 Stimmen. Gäßen auch nur die Erstgenannten den Cultusminister unterstützt, so wäre der Verjagungsantrag mit Einer Stimme Majorität — gefallen. Es ist wohl das erste Mal, daß die Sachsen im Reichstage entschieden haben.

Budapest, 11. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Präsident Pechy erstattet Bericht über den Empfang der Beglückwünschungs-Deputation des Reichstages bei dem Kronprinzen Rudolph. Das Haus nimmt den Bericht zur Kenntnis und votirt den Dank für den huldvollen Empfang. (Beifolte Eigenrufe.) Der Präsident legt eine Zuschrift des Ministerpräsidenten vor, nach welcher Graf Anton Szapary zum Oberst-Thürmeister und Nikolaus Banffy zum Oberst-Mundschenk ernannt wurde.

Der Bericht der Schlußrechnungs-Ausschusses über die Schlußrechnung pro 1878 wird zur Kenntnis genommen. Das Oberhaus überleitet ein Rundium, nach welchem dasselbe die ihm zugewiesenen Gesetzentwürfe unverändert angenommen hat. Sodann wird der Gesetzentwurf, betreffend die Inarticulirung der mit deutschen Reich abgescloffenen Convention bezüglich weiterer provisorischer Regelung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zu Deutschland, unverändert angenommen.

Wien, 11. Mai. (Die Sprachenordnung für Böhmen und Mähren. Oesterreich und Polen.) Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag des Dr. Herbst, über die Interpellations-Beantwortung des Justizministers in Angelegenheit der böhmisch-mährischen Sprachenordnung eine Debatte einzuleiten, abgelehnt. Die Führer der Rechten, auf deren Weisung dieser Beschluß erfolgte, motivirten denselben mit dem Hinweis auf die Beschleunigung der Reichsrathsarbeiten, in deren Interesse die Zulassung einer unfruchtbaren Debatte nicht liegt. Selbstverständlich trägt dieser Beschluß nur dazu bei, die Kluft zwischen den beiden Parteien zu erweitern, abgesehen davon, daß er eine Beschränkung der ministeriellen Antwort doch nicht hindern kann, weil es an einer Gelegenheit hierzu im weiteren Verlaufe der Budgetdebatte gewiß nicht fehlen wird. Einstweilen haben die Journale die Diskussion über die Sprachenordnung und die Erklärungen des Ministers Stremajer übernommen; sie haben das Schicksal, von beiden Seiten angegriffen zu werden. Nicht nur links ergeht man sich in heftigen Vorwürfen, auch auf der Rechten ist man unzufrieden. Der Schlußprossus der Stremajer'schen Antwort, nach welchem im Falle einer Collision der nationalen mit den administrativen Interessen die ersteren den letzteren untergeordnet werden müssen, soll auf die Rechte einen dämpfenden Eindruck gemacht haben, weil dieselbe nicht will, daß in einzelnen Fällen die Entscheidung in die Hände der Behörden selbst gelegt werde, welche die Administrations-Interessen nach Belieben ins Ungeheuliche ausdehnen können. Mit der Interpellations-Beantwortung hätte sich also die Regierung zwar die erneuerte Fröndlichkeit der Linken zugezogen, aber nicht auch die Freundschaft der Rechten erworben.

Wie aus Krakau gemeldet wird, macht dort eine soeben erschienene politische Broschüre von dem Grafen Georg Koszaryski, betitelt: „Uebersicht der österreichisch-polnischen Politik im Jahre 1880“, großes Aufsehen. Es wird darin auf Grund bestimmter Daten die Behauptung aufgestellt, daß die Polen Galiziens noch immer den unrealisirbaren Gedanken der Wiederherstellung Polens von Meer zu Meer haben und bei jeder Gelegenheit die polnische Polenfrage anregen. Die Broschüre erwähnt die galizischen Polen, sich in die gegenwärtigen Verhältnisse zu fügen, alle Schwärmerie aufzugeben und als Oesterreicher für das Wohl Oesterreichs wahrhaft zu wirken. Zum Schluß entwirft der Verfasser der Broschüre ein trauriges Bild der materiellen und geistigen Zustände Galiziens, die er als die Folge der ewigen hohen Politik der polnischen Reichsraths-Deputirten bezeichnet.

Russland.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser stiftete gestern Nachmittag dem Reichskanzler einen einständigen Besuch ab. — In der geistigen Abendübung des Reichstages wurde die Eideschiffahrt-Akte in dritter Lesung auf Antrag Winkhorst's an die Commission zurückerwiesen. Sodann wurde mit kaiserlicher Vollmacht die Session des Reichstages geschlossen.

Paris, 11. Mai. Die Communisten-Comités beschlossen am Sonntag, die Demonstrationen am 23. Mai trotz des Verbotes abzuhalten. Die Regierung soll entschlossen sein, dieselben eventuell durch Anwendung von Gewalt zu verhindern.

London, 11. Mai. Die meisten Journale beurtheilen den Brief Gladstone's an den Grafen Karolyi sehr abfällig. Der „Standard“ schreibt: Der Kaiser von Oesterreich kann Gladstone verzeihen, die englische Nation nicht. Die „Times“ rügt den demüthigen Ton, den Gladstone anschlägt. (Das offizielle „Correspondenz-Bureau“ bringt über die Sache aus London folgende Meldung: „Auffer dem „Standard“ billigen sämtliche Blätter Gladstone's Brief an den österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolyi. Die „Times“ zweifelt nicht, daß Gladstone's Apologie vom Kaiser-König, vom Grafen Karolyi und von der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns freimüthig angenommen werde. — „Daily News“ sagen: Die Verhältnisse und die Art der Publicirung stemplen diesen Brief zu einem wichtigen Staats-Dokument. Die Antwort Oesterreich-Ungarns auf die englische Circular-Note werde die beste Auslegung der Versicherungen sein, welche Graf Karolyi dem Premier ertheilt.)

Washington, 11. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm die Bill an, nach welcher der Präsident der Republik Hayes aufgefordert wird, mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Frankreich Verhandlungen einzuleiten, um die gegenwärtig in diesen Ländern bestehenden Beschränkungen in Betreff der Einfuhr des Tabaks aufzuheben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Mai. — Der k. ung. Finanzminister hat den Erzbischof-Commissär Tesan Doboly zum Schätzungs-Commissär für den Desauer Bezirk des Hermannstädter Katastralkreises ernannt.

(Ständiger Ausschuss.) Am 19. d. um 10 Uhr Vormittags findet im Comitatssaale eine Sitzung des ständigen Ausschusses mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 20. Januar 1880, Z. 1813, betreff des im Sinne des G. N. XXXIX. vom Jahre 1879 zu errichtenden Statutes über gleichartige Vertheilung der Militär-Quartierungs-lagen.
- 2. Erlass desselben vom 14. October 1879, Z. 45,727, betreff Abänderung des Statutes und der Geschäftsordnung des Comitats-Waisenamtes, Z. 7530/1879.
- 3. Erlass desselben vom 26. October 1879, Z. 47,771, in Angelegenheit der Systemirung zweier Diurnistenstellen beim Comitats-Waisenamte, Z. 7750/1879.
- 4. Erlass des Herrn Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Industrie vom 2. März 1880, Z. 15,674/1879, daß das Statut über Systemirung von Bezirkspriebristen nicht genehmigt wird, Z. 1918/1880.
- 5. Zuschrift des Temeswarer Municipiums, womit der Bericht des Ausschusses über die Unterpüngung der Brunglücken von Szegedin zugiehet wird, Z. 1760/1880.
- 6. Vorlage des Vicepräsidenten vom 28. April 1880, Z. 3368, daß die Stelle des Comitats-Verordnungs-Halters in Folge Abdankung des Herrn Dr. Friedrich Deendt in Erledigung gekommen ist.

7. Vorlage des Vicepräsidenten, betreffend die Deckung der mit der Drucklegung der Sitzungsprotocolle verbundenen Auslagen.

8. Gemeindestatute und Geschäftsordnungen sämmtlicher Gemeinden des Mäßbücker Stuhlsrichterbezirk.

9. Gemeindestatute und Geschäftsordnungen sämmtlicher Gemeinden des Neumärker Stuhlsrichterbezirk.

10. Gemeindestatute und Geschäftsordnungen sämmtlicher Gemeinden des Szellischer Stuhlsrichterbezirk.

11. Gemeindestatute und Geschäftsordnungen sämmtlicher Gemeinden des Hermannstädter Stuhlsrichterbezirk.

12. Gemeindestatute und Geschäftsordnungen der Gemeinden Unter-Sebes, Gzodt, Ober-Sebes, Sireksau, Winkelsberg, Seltau, Borcsch, Rakovka, Kistner, Schellenberg und Weiten des Seltauer Stuhlsrichterbezirk, Z. 3788/1880.

13. Gemeindestatute und Geschäftsordnungen der Gemeinden Bagemdorf, Ziegenhal, Hochfeld, Glimbota, Kornczel, Gulenbach, Sachsenhausen und Rutied des Seltauer Stuhlsrichterbezirk, Z. 3789/1880.

14. Statut der Gemeinden Rakova, betreffend die Aufnahme in den Gemeindeverband, Z. 3699/1880.

15. Statut der Gemeinde Rakova betreffend Regelung der Weidewaldberechtigung, Z. 2308/1880. (Schluß folgt.)

— Eine große, 13 Waggons füllende Menagerie ist seit gestern hier auf dem Hermannsplatz aufgestellt.

(Die Klausenburger Universitäts-Jugend) hat in einer zahlreichen Versammlung beschlossen, sich bei der Budapert Jubiliamsfeier durch eine Deputation vertreten zu lassen, bestehend aus den akademischen Bürgern Julius Szacsboy (Führer der Deputation), Karl Klimes, Joltan Boer und Andor Bogdan.

(Stat zum Trauaktare in's Grab.) In Maros-Basarhely sollte am 8. d. der dortige städtische Vicenotar Ludwig Babady das Fräulein Caroline Ambrus zum Trauaktare führen. Die Hochzeitsgäste waren im Hause der Eltern der Braut versammelt, doch vergebens harrete man mehrere Stunden hindurch auf den Bräutigam; derselbe war in der Stadt nicht zu finden, denn er war in den Wald oberhalb der Stadt gegangen und hatte sich dort eine Kugel durch den Kopf gejagt. Der traurige Fall erregte allgemeine Theilnahme.

Der für den 16. und 17. Mai nach Budapest einberufene Arbeiter-Landescongreß, der eine Vereinigung der Partei der Nichtwahlberechtigten und der ungarländischen Arbeiterpartei, sowie die Feststellung eines Programmes und die Beschaffung von Propagandamittel der Partei auf die Tagesordnung gesetzt hatte, wurde von der Regierung verboten.

(Wissenschaftliche Untersuchung der ungarischen Kron-Insigilien.) Ueber die wissenschaftliche Untersuchung der heim. Krone und der Kron-Insigilien liegt folgender Bericht aus Budapest vor: Die durch die Akademie ernannte Commission hat heute (10. d.) Nachmittags 4 Uhr ihre Aufgabe vollendet. Selten hat ein Ereigniß in der letzten Reihe der Bevölkerung so viel Interesse erweckt, als dieses. Der Kronstiler, Baron Bay, der die Honoreurs machte, hatte die größte Mühe, die um Einlaß Bittenden fernzuhalten. Die Audienz, die Sr. Majestät heute in der L. Hofburg gab, führte jedoch eine so große Zahl distinguirter Persönlichkeiten in die Nähe der Appartements, wo die Untersuchung stattfand, daß es unmöglich war, vielen Persönlichkeiten, namentlich vom hohen Clerus und hochgestellten Militärs, den Eintritt zu verjagen. Sonst waren anwesend die Entendeten der Akademie, die Kronwache, Photograph Divald, Professor Kaufser, Professor Krenner und der Hofbibliothekar Franz Porzi. Letzterer hatte die Aufgabe, das Futter aus der Krone herauszunehmen, damit die Commission auch in das Innere derselben Einsicht nehmen könne. Photograph Divald besorgte die photographischen Aufnahmen, die heute durch die unglücklichen Lichtverhältnisse besonders erschwert waren. Professor Kaufser malt die Krone, während Professor Krenner die Untersuchung der Goldkette besorgt. Nach der Ansicht des Professors Krenner sind alle Steine und Perlen echt. Ueber die Details der Steine äußerte sich Professor Krenner wie folgt: Besonders werthvoll und prächtig sind die vier großen Saphire: zwei ovale und zwei polygonale; erwähnenswerth sind die scharfen orientalischen Granaten, Rubinen und Amethyste nebst zwei Reihen werthvoller kleiner Perlen. Eine Perle des Ganzen bilden die 31 hochlopbaren, aufrechtstehenden großen Perlen. Die Commission besaßte sich mit der Untersuchung bis in das kleinste Detail. Die „Pester Corr.“ ist in der Lage, die vorläufige Ansicht des Professors Heugelmann schon jetzt in authentischer Weise im Folgenden zu reproduciren: „Der gegenwärtige Bügel scheint der Reif der vom Papste Sylvester Stephan dem Heiligen geschenkten Krone zu sein. Zu den acht Aposteln, die auf dem Bügel angebracht sind, gehört, nach der Anschauung dieses Herrn Professors auch der Christus, durch welchen das schiefe Kreuz durchgeschlagen ist. Als später Michael Dulas dem Könige Geyza eine Krone schenkte, mochte der ursprüngliche Reif zum Bügel umgestaltet worden, und so die geschlossene Krone zu Stande gekommen sein. Natürlich hat Papp Sylvester, als er die Krone besaß, lateinische Inschriften auf dieselbe setzen lassen, während Michael Dulas auf sein Geschenk griechische Inschriften machen ließ. Die Emails des byzantinischen Theiles der Krone sind viel feiner und geschmackvoller als die des lateinischen, was übrigens nicht als Fortschritt in der Kunst anzusehen ist, sondern eher als Verschiedenheit der Goldarbeiterwerkstätten, in welchen beide Kronen verfertigt wurden.“ Die Commission wird ihren Bericht der Akademie unterbreiten, während die photographischen Aufnahmen durch Divald in die Oeffentlichkeit gelangen werden. Nach dringender Untersuchung wurde die Krone unter dem üblichen Ceremoniell und in Anwesenheit der hiesu berufenen Persönlichkeiten mit dem bei dieser Gelegenheit aufgenommenen Protocoll in die Truhe gelegt, sobald derselben und die Truhe mit den gelehrt vorgeschriebenen Siegeln versehen.

(Die Krone unter einer romanischen Mütze.)

„Züggetellen“ bringt anlässlich der gegenwärtigen wissenschaftlichen Untersuchung der ungarischen Krone folgende Bemerkung: Als die Krone im August 1849 heimlich nach Orsova gebracht wurde, war es der unlängst gestorbene Senats-Präsident des Cassationshofes Samuel Bonis, der als romanischer Bauer verkleidet, unter einer darüber gezogenen romanischen Lammfellmütze die Krone von Rakva bis Mehadia auf seinem Kopf trug und sie so — bei Nacht auf dem Dachboden der Wirtshäuser, in denen man einkehrte, schlief — vor der Außenwelt verbarg. Von dort wurde die Krone in die Nähe von Desova gebracht und dort verborgen und blieb dort in der aus der Zeit Mathias II. herrührenden Krontruhe bis zu ihrer Ausgrabung im Jahre 1852.

(Der Redner auf der Galerie.) Zu Beginn der am 11. d. stattgehabten Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erregte ein ungewöhnliches Intermezzo im Sitzungssaale der Repräsentanten der ungarischen Nation großes Aufsehen. Als nämlich der Präsident für die Begrüßung der Absenten aus der Samstagssitzung zu plaidiren begann, ließ sich plötzlich von dem ober dem Präsidentensitze befindlichen Theile der Galerie ein bei den Schriftführern nicht angemeldeter Redner vernehmen. Ueber die Galeriebrüstung bogte sich ein Bauer; in der ausgestreckten Linken seinen Hut, in der Rechten ein zusammengefaltetes Papier nach abwärts haltend, begann er: „Ich komme aus dem Raaber Comitats, geehrtet Reichstag; haben Sie die Güte, meine Bittschrift anzunehmen, denn . . .“ Weiter kam er nicht, denn seine Nachbarn auf der Galerie zogen ihn an den Hockschiffen auf seinen Sitz zurück. „Hier darf man nicht sprechen“, rief man ihm oben zu und die erstauenten Abgeordneten, die erst durch die Bewegung auf der Galerie inne wurden, woher die Un-

M. 3. 3576/1880. [322] 1-2
Kundmachung.
Donnerstag den 20. Mai 1880, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes eine Minuendo-Vicitation zur Sicherstellung der Ueberführung von 100 Meter...

M. 3. 3387/1880. [327] 2-2
Kundmachung.
Donnerstag den 20. Mai 1880, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des städtischen Wirtschafts-Amtes, behufs Herstellung einiger Reaptingen im städtischen Theater, eine Minuendo-Vicitation statt...

Aus dem Amtsblatte.
Vicitationen.
Am 20. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Dan. Ciesels in Ders. (Siedl.-Urbauer-Gerichtsbezirk)...

Delicate, neue, englische
Matjes-Heringe,
sehr zart und mildgesalzen, per 5 Kilo-Kaß circa 30 Stück enthaltend...

Wein-Verkauf.
Guter alter Fischwein das Liter à 30 fr.
guter neuer Fischwein das Liter à 20 fr.
zu haben Reisseneufelsgasse Nr. 8.

Haus-Verkauf.
Das Haus in der Laternengasse Nr. 12 ist zu verkaufen.
Näheres: Kleiner Ring Nr. 17 bei Samuel Simonis.

Local-Veränderung.
Das „Erste siebenbürgische Tapissier-Geschäft“ ist aus der Heltauer-Gasse Nr. 12 überfiedelt in die Spitalgasse Nr. 3 (Ecke der Bürgergasse).

Anzeige.
Gefertigter beehrt sich die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß er einen Bauplatz in der Jungewaldstraße Haus-Nr. 9 besitzt und empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher in sein Fach schlagenden Arbeiten mit der Versicherung, stets bemüht zu sein, durch solide Arbeit und billige Preise sämtliche Bestellungen zur Zufriedenheit auszuführen.

Parisier Damen Mieder (Corsets)
M-M Weis
aus Paris
Neuer Markt (Mehlmarkt)
Wien
Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Ein verlässlicher und schriftkundiger
Arbeiter
findet allfällige Aufnahme in der G. Rumler & N. Habermann'sche Sodawasser-Fabrik, Schwimmschulgasse Nr. 4 in Hermannstadt.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
Blutreinigungs-Cur
im Frühjahr.
hat sich seit jeher bestens bewährt eine
J. Herbabny's
verstärkter
Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup
wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krautartigen Stoffe, die das Blut verdorren, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krautartigen Stoffe, angehäuften Schleim und Galle, die Ursache vieler Krankheiten, auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.

Zahnarzt u. Zahntechniker
C. Zinz,
Honerusgasse Nro. 13 und 15
in Hermannstadt.
Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 4 Uhr.

Gummi-Fischblasen,
und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per Tugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Tugend fl. 2-3;
Gürtel, untheuerlich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
1, Köllnerhofgasse Nro. 4.

Mariazeller
Magen-Tropfen,
vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens
und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Wurmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines Flaschens samt Gebrauchsanweisung 35 kr.

Die besten und billigsten
Eiskästen, Aufzüge
und
Moussépipen
von
Anton Wiesner,
I. I. Soffierant,
Nachfolger Joh. Ev. Schmidinger,
Wien,
V. Margarethenstraße 61,
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.
Preisverzeichnisse franco und gratis.

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung,
Geheime Jugendünden und Ausschweifungen.
Dr. Wrun's
Peruin-Pulver
(aus peruanischen Kräutern erzeugt).
Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu heben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen.
Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.

Anton Dreher's
EXPORT-FLASCHENBIERE.
Bestellungen
sind, bei garantirtur Echtheit und Haltbarkeit der Export-Flaschenbiere, einzig und allein an die
Anton Dreher'sche Brauerei
in Steinbruch,
oder an deren bevollmächtigte General-Depositeurs
DIETRICH & GOTTSCHLIG, Budapest,
zu adressiren.
Preis-Courante auf Verlangen überallhin franco und gratis.
Grösseren Wiederverkäufern besondere Begünstigungen.

Gichtschmerzen,
Rheuma- und Nervenschmerzen
Gegen
Neuroxylin.
Vertikales Nervenknäuel-Schreiben aus dem F. F. Garntners-Hospital Nro. 12 in Josenstadt.
Denn Julius Herbabny, Apotheker in Wien, beehrte mich, bemerkt zu haben, daß das von Ihnen beschriebene Gichtmittel zur Vermeidung überhandnehmender Gichtschmerzen nach Angabe der Herren Abtheilungs-Chefs in mehreren Fällen von Gicht, Rheuma, Nerven- und Gelenksleiden angewendet wurde, in einem Falle jedoch eine geradezu übererwartende Wirkung hervorbrachte.

Central-Versand-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke zur Barmherzigkeit,
bes J. Herbabny, Reubau, Wäckerstraße 90.
Depot für Hermannstadt bei Herrn W. J. Morscher,
bip. Apotheker, bei Herrn Dr. Kayser (C. Henrich),
Apotheker, Szecheny-Promenade, und J. v. Pillich,
Apotheker, Szecheny-Promenade, und J. v. Pillich.